

Hochheimer Stadtanzeiger

Ämtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Bezugspreis: monatlich 300 A einschließlich
Bringerlohn. Wegen Postbezug näheres
bei jedem Postamt.

Erscheint nach dem Titel: Kassauischer Anzeiger, Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Redaktion und Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstraße 16. Telefon 41.

Anzeigenpreis: für die 8 Spalten
Kleinzeile oder deren Raum 125 A.
Reklamazeile 350 A.

Rotations-Druck und Verlag: Guido Seidler vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Viebrich a. Rh. — Redakteur: Paul Jorisch, Viebrich a. Rh. — Filiale in Hochheim: Jean Lauer

Nr. 145

Samstag, den 17. Dezember 1921.

Postfach 100
Stadthaus (Litho) Nr. 101/4

15. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Änderung des Brotpreises.

Infolge der in letzter Zeit stark gestiegenen Preise für Materialien, Frachten, Löhne usw., wird der Preis für ein rationiertes Brot im Gewicht von 1900 Gramm mit Gültigkeit für die Brotmarkte der 19. Woche, also ab 19. Dezember d. Js. auf 7.40 Mark für den Landkreis Wiesbaden außer Viebrich erhöht.

Ich ersuche den Magistrat in Hochheim und die Gemeindevorstände der übrigen Gemeinden des Kreises um sofortige ortsübliche Bekanntgabe.

Wiesbaden, den 13. Dezember 1921.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. Nr. 11. Korrst. 2507. Schmitt.

Nr. 509.

Die Magistrat und Gemeindevorstände des Kreises ersuche ich, mir die mit der vorgeschriebenen Befreiung und dem Gemeindefiskus versehenen Verzeichnisse über die künftigen Waisen für das zu Ende gehende Wirtschaftsjahr bis zum 30. d. M. bestimmt eingehenden. Schenkungen ist nicht erforderlich, auch bedarf es keines Begleitberichts zur Einreichung der Verzeichnisse.

Die Verzeichnisse der zu leistenden: Die vorvertragliche Verpflichtung und Erziehung der sogenannten Waisen während der oben bezeichneten Zeit befristet.

Sie kann schon am 20. d. M. fallen sein. Ich ersuche daher, daß die Einreichung der Verzeichnisse pünktlich zu dem gestellten Termine erfolgt.

Wiesbaden, 14. Dezember 1921.

Kreisamtschreiber.

Abt. III: Jugendwohlfahrt und allgem. Fürsorge.

J. Nr. 11. W. 574. Schmitt.

Nr. 570.

Bestellt: Verordnung über den Zeitpunkt des Antragsstellungens der Vermögenssteuerordnung.

(§ 13 Satz 3 des Landessteuergesetzes).

Zur Begründung des § 13 Satz 3 des Landessteuergesetzes vom 13. Dezember 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 1903) wird folgendes bestimmt:

Die im § 13 Satz 3 des Landessteuergesetzes vom 13. März 1920 (Reichsgesetzblatt Seite 402) bestimmte Frist wird bis zum 31. März 1922 verlängert.

Berlin, 2. Dezember 1921.

Der Reichsminister der Finanzen.

J. Nr. 11. N. 36904. gez. Dr. Hermes.

Den Magistrat und Gemeindevorständen zur Kenntnis und Beachtung.

Wiesbaden, 14. Dezember 1921.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. Nr. 11. 25431. Schmitt.

Nichtämlicher Teil.

Ein deutsches Gesuch um Zahlungsausschub.

Ein Schreiben des Reichskanzlers an die Reparationskommission.

Berlin. Der Reichskanzler hat an den Präsidenten der Reparationskommission in Paris nachstehendes Schreiben geschickt:

Herr Präsident! Wie ich der Reparationskommission bei ihrer letzten Anwesenheit in Berlin erklärte, ist die deutsche Regierung aus ernstlichen Gründen geneigt, die beiden nach dem Zahlungsplan vom 5. Mai 1921 bevorstehenden Zahlungen zu verschieben. Da dies nur mit Hilfe einer im Ausland aufzunehmenden Anleihe gelingen konnte und hierbei eine wesentliche Mithilfe der englischen Finanzwelt unerlässlich war, hat die deutsche Regierung in England wegen einer solchen Anleihe Verhandlungen geführt. Von maßgebender Stelle ist ihr jedoch erwidert worden, daß unter der Herrschaft der Bedingungen, welche zur Zeit für die Zahlungsvorgaben der deutschen Regierung gegenüber der Reparationskommission für die nächsten Jahre maßgebend seien, eine solche Anleihe in England nicht zu erlangen sei und zwar weder als langfristige Anleihe noch als kurzfristiger Bankkredit. Unter diesen Umständen kann die deutsche Regierung nicht mehr damit rechnen, daß es ihr gelingen wird, diejenigen Beträge in voller Höhe zu beschaffen, die nötig wären, um die am 15. Januar und 15. Februar 1922 fälligen Raten zu zahlen. Selbst bei aller Anstrengung und unter Nichtachtung ihrer budgetären Lage wird die deutsche Regierung für diese Termine außer dem Wert der Sachleistungen und der Guthabens aus dem Loconary-Akt nicht mehr als ungefähr 150 bis 200 Millionen Goldmark aufbringen können. Die deutsche Regierung sieht sich daher genötigt, bei der Reparationskommission für den nicht erfüllbaren Restbetrag der Raten vom 15. Januar und 15. Februar einen Zahlungsausschub zu beantragen. Sie bekräftigt sich zunächst auf diesen Antrag, obwohl sie sich bemüht, daß sie bei den nachfolgenden Raten ebenfalls mit Schwierigkeiten zu rechnen haben wird.

Berechtigter Sie

(gez.) Wirth.

Die Note ist zugleich den alliierten Regierungen zur Kenntnis gebracht worden.

Ein offizieller Kommentar.

Kontz des W. L. B.: Hierzu erfahren wir von untrügender Seite: In den Verhandlungen, welche die Reparationskommission im Laufe des Monats Dezember mit der deutschen Regierung in Berlin führte, hatte sich bereits die Unmöglichkeit der Zahlung der am Januar und Februar fälligen Reparationsraten ergeben. Mit Wissen und Zustimmung der Reparationskommission hatte darauf die deutsche Regierung ihre schon eingeleiteten Kreditverhandlungen dahin verlagert, daß sie in amtlicher Form bei den für einen Kredit in Frage kommenden ausländischen Finanzkreisen um eine Anleihe zur Deckung der nächsten Reparationszahlungen nachsucht. Dieses Kreditverlangen ist zwar nicht prinzipiell abgelehnt worden, die englische Hochfinanz erklärte vielmehr, daß sie einen Kredit nicht geben könne, solange Deutschland mit den Reparationsraten beschwert sei, wie sie sich aus dem Londoner Ultimatum ergeben. Damit ist dem autoritativen gegnerischen Standpunkt der Reparationsbedingungen zu erstem Male aufgeworfen worden. Dies kann als ein Zeichen dafür betrachtet werden, daß man in den Kreisen unserer ehemaligen Gegner, namentlich in England, den Zusammenhang der deutschen Reparationsfrage mit der sogenannten Weltwirtschaft zu erkennen beginnt. Die Note der deutschen Regierung zeigt aus dieser Lage die notwendige Folgerung, indem sie unter Hinweis auf die zur Zeit unmögliche Kreditation um Stundung eines Teiles der am nächsten fälligen Raten ersucht und indem sie zugleich darauf hinweist, daß auch bei den zukünftigen Fälligkeitsterminen dieselben Schwierigkeiten entstehen werden, wenn sich die Gegner nicht verständigen könnten, das Problem der Reparations als Ganzes einer verständnisvollen neuen Beratung zu unterziehen. Wenn über den Erfolg dieses deutschen Schrittes heute noch nichts gesagt werden kann, so liegt dies daran, daß zwischen den beiderseitigen Regierungen, der englischen und französischen, eine endgültige Aussprache erst in der nächsten Woche, wahrscheinlich anlässlich des angefangenen Besuchs Brando bei Lloyd George, stattfinden wird. Die deutsche Regierung hat im Rahmen ihres Programms der Erfüllung im Rahmen des Zahlungsplanes zu leisten versprochen, was Deutschland eine Unterstützung aller seiner Hilfsmittel vermag. Sie darf von der Einsicht der Gegner erwarten, daß sie nunmehr das ihrige dazu beibringe, um die Reparationsfrage nicht mit einem Konflikt enden zu lassen, sondern sie im Sinne einer gemeinsamen Verständigung aller beteiligten Völker zu lösen.

Während die deutsch-nationale Presse ihr Urteil über die deutsche Note an die Reparationskommission dahin zusammenfaßt, daß dies den Zusammenbruch der Erfüllungspolitik des Kabinetts Brando bedeute und zwar die Katastrophe nimmere da sei, erklären die übrigen Völker, durch das Urteil der englischen Hochfinanz über die Kreditunfähigkeit Deutschlands unter den Bedingungen des Londoner Zahlungsplanes sei eine für Deutschland glänzende Wende in der Reparationsfrage eingetreten. — Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Erklärung der englischen Hochfinanz ist gleichbedeutend mit einer Bekenntniserklärung der bisherigen Reparationspolitik der Entente, dieser Politik, die wirtschaftliche Erwägungen und Möglichkeiten vollständig ausblendet. Die englische Hochfinanz tritt jetzt offiziell als Träger der Erkenntnis vor die Welt, daß das Reparationsproblem ein Wirtschaftsproblem geworden ist, das nicht allein Deutschland, sondern Europa und die ganze Welt angeht.

Die „Germania“ betont, daß Deutschland bisher sein Bestreben, sein Möglichstes zur Erfüllung des Londoner Ultimats zu tun, gewissenhaft und mit allen seinen Kräften gehalten habe. Die deutsche Bereitwilligkeit zur Erfüllung sei unrichtig gewesen. Niemand in der Welt habe heute Anlaß, noch dieser Richtung hin die deutsche Politik irgendwie anzupreisen. Aber das Urteil der englischen Finanzwelt — sagt das Blatt —, daß Deutschland in den Augen der maßgebenden Finanzwelt Englands und damit auch der übrigen in Betracht zu ziehenden Welt nicht schlechthin kreditunfähig war, daß aber, solange es unter den Bedingungen des Londoner Ultimats steht, Deutschland Finanzkredit erhalten wird — hinter diesen Worten der englischen Hochfinanz verbirgt sich die Auffassung der ganzen Welt. Durch das Kreditverlangen Deutschlands ist das Reparationsproblem als Weltproblem aufgedeckt worden. Somit ist eine völlig neue Lage in der Politik der Welt geschaffen. Mit ihr räumt das Kabinett Brando, und gerade dessen lebendiger Geist, der Reichskanzler selbst, war es, der dies von Anfang an vorausgesehen hat, als er die Erfüllung übernahm. In jenen denkwürdigen 13. August hat er es in seiner ersten Rede vor dem Reichstag ausgesprochen: Die Verantwortung für die wirtschaftlichen Folgen des Ultimats liegen auf der Gegenseite!

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Die deutschen Kreditverhandlungen in England sind nicht etwa durch mangelnde Vorkehrungen Deutschlands zu Schanden geworden, die nötigen Bürgschaften für eine solche Anleihe zu schaffen. Es ist das unüberwindliche Verbot der Kreditorganisation der deutschen Gewerbe, welches nicht nur aller Welt die Anstrengungen erwiesen zu haben, die die deutsche Volksgemeinschaft zur Unterbrechung des Kreditbegehrens der Regierung gemacht hat.

Das „Berliner Tageblatt“ nennt das Urteil über die Kreditunfähigkeit Deutschlands besonders deshalb einen schließlichen Beweis für die verheerenden Wirkungen des deutschen Erfüllungswillens, weil Deutschland noch vor mehr als drei Monaten ein holländischer Kredit gewährt worden sei.

Der „Vorwärts“ erörtert die Frage der von den Alliierten etwa anzuwendenden Zwangsmassnahmen zur Eintreibung der deutschen Schuld und meint, Zwangsmassnahmen seien erst dann möglich, wenn die Reparationskommission grundsätzlich erklärt habe, daß auf Seiten Deutschlands eine abschließende Sicherstellung vorliege. Nach den Ergebnissen der letzten Sitzung des Komitees der ganzen Welt für den guten Willen der deutschen Regierung abgegeben worden sind, und schließlich nach der tatsächlichen Erklärung der englischen Bankwelt über die Ursachen der deutschen Kreditunfähigkeit dürfte es doch sehr schwer sein, zu dem Urteil zu gelangen, daß Deutschland vollständig mit seinen Zahlungen im Rückstand bleibe.

Auch die „Freiheit“ bezeichnet es als einen Erfolg der auswärtigen Politik Deutschlands, daß die Reparationsfrage jetzt aufgerollt und künftig von anderen Gesichtspunkten aus als bisher behandelt werden würde. Das Blatt nennt es aber jetzt Pflicht der deutschen Regierung, das Verstehen zur Wiederherstellung des Weltgewichts in den deutschen Staatsfinanzen zu tun.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Dezember.

Das Gesetz über die Postgebühren geht an den Reichsausschuss.

Das Gesetz über die Änderung des Kohlensteuergesetzes, das die Kohlenabgabe auf 40 Prozent erhöht, wird dem Ausschuss überwiesen, desgleichen das Gesetz über die Änderung des Tabaksteuergesetzes und das Gesetz über die Verlängerung des Kapitalsteuergesetzes bis 31. Dezember 1922.

Der Entwurf über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln geht ebenfalls an den Ausschuss.

Der Entwurf über die Wahlen nach der Reichsverfassungsordnung betont der Reichsausschuss, im Januar werde ein endgültiger Entwurf zu einem Wahlgesetz kommen. Der Entwurf wird in allen drei Lesungen angenommen.

Das Gesetz betreffend die Änderung der Einkommensteuer und die Heraushebung der unrentierten Steueranteile auf 40 000 Mark geht an den Ausschuss.

Das Gesetz über die Versicherungspflicht wird in der ersten Lesung angenommen, das die obere Grenze ebenfalls auf 40 000 Mark ansetzt, wird in allen drei Lesungen angenommen.

Der Entwurf über eine fünfte Ergänzung des Bescholdungsgesetzes (Ordnungsgesetzes) geht an den Ausschuss für Beamtenangelegenheiten.

Es folgt die Weiterberatung der Interpellation Stresemann über die Borkommnisse in der Welt.

Abg. Berndt (Dn.) fordert eine energische Abwehr der gegenwärtigen Propaganda in den besetzten Gebieten.

Abg. Krell (Dn.): Wir stehen im Westen eigentlich noch im Kriege. Da dürfte man sein Herz nicht offen auf den Feind legen. Seine Partei habe sich sehr über den Minister gefreut, der für die deutsche Sache eingetreten sei. Bisher wird Frankreich endlich diese Stimme der Wahrheit hören. Die Bitte, einmal die Wahrheit zu sagen, wie es in den Herzen der rheinischen Bevölkerung aussieht, komme aus tiefsten Bitterkeiten heraus.

Der Redner gibt eine ausführliche Schilderung der dortigen Zustände, namentlich in Weizen, Bienen und Wein, wo Unterliege für die Befreiung nicht zu schaffen sind. Aber diese Wohngestaltung sei in der englischen und amerikanischen Befreiungszone fast noch schlimmer.

Nachdem noch mehrere Redner sich geäußert haben, schließt die Befragung der Interpellation und das Haus verlegt sich auf Donnerstag.

Berlin, 15. Dezember. Der Entwurf über die vierte Ergänzung der Befoldungszulage wird in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso die fünfte Ergänzung über das Ordnungsgesetz. Bis zum 31. März 1922 soll eine Nachprüfung stattfinden.

Ein Antrag Satz (S.) zum Gesetz über die Änderung der Tabaksteuer (Erhöhung der Zölle), die Zölle überhaupt aufzuheben, wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Das Gesetz wird in allen drei Lesungen angenommen.

Das Gesetz betreffend die Wochenhilfe und die Wochenfürsorge passiert die erste Lesung. Das Stillschicken wird auf die Höhe der Hälfte des Krankengeldes, mindestens aber auf die Höhe des für einen Liter Milch zu zahlenden Betrages, und zwar bis zum Ablauf der 12. Woche. Das Wochenlohn wird mit drei Mark festgelegt.

Der Antrag betreffend den Verkehr mit Karosellen und Getreide, Erhöhung der Reiteration auf 260 Gramm, Sicherstellung der Karoselllieferungen durch das Umlogierungsfahren und Erhöhung der Getreideumlage hat der Ausschuss zu einem Gesetz umgestaltet, das nach unvollständiger Debatte angenommen wird. Aus dem Gesetz geht hervor, daß die mit der Verteilung des Getreides betraute Stelle einen Direktorat erhalten soll, bestehend aus einem Direktor und 37 Mitarbeitern, die auf das Reich, die Länder, die Provinzialverwaltungen, die Städte, die Arbeitervereine, die liefernden Landkreise, die großen gewerblichen Unternehmen und auf die Organisationen der Verbraucher entfallen.

In der nunmehr folgenden zweiten Lesung des Wochenhilfsgesetzes bezeichnet ein Vertreter des Finanzministeriums die dem Reich allein durch den Mindestpreis erwachsenden Kosten als unerträglich hoch und das Gesetz als unannehmbar. Abg. Frau Leusch (S.) stellt einen Vermittlungsantrag, der ein festes Stillschicken verlangt, einer

jeweiligen Anpassung an die Marktpreise. Im weiteren Verlaufe der Debatte bittet der Reichsausschuss, das Stillschicken fest anzulegen. Wieder wurde er entsprechend dem Antrag Agnes die Unterstützungsgrenze von 10 000 auf 15 000 Mark heraufzusetzen, um möglichst vielen Wöchnerinnen helfen zu können. Die Abstimmung über den Antrag Leusch, der ein festes Stillschicken von 3 Mark fordert, muß auf dem Wege des Vermittlungserfolgs erfolgen. Sie ergibt mit 157 gegen 147 Stimmen die Annahme des Antrages. Mit dieser Änderung wird nun die Ausschussfassung angenommen, ebenso das ganze Gesetz in zweiter Lesung, wobei noch ein Antrag angenommen wird, die untere Grenze der Entlohnungsberechtigten von 10 000 auf 15 000 Mark zu erhöhen. Gegen die sofortige dritte Lesung wird Einspruch erhoben.

Das Gesetz zur Härteren steuerlichen Erfassung der Vorkaufsgewinne bei der Warenabgabe wird nach kurzer Debatte angenommen.

Beim Entwurf über die Pfändbarkeit von Gehaltsansprüchen sowie über die Verordnung betreffend Lohnbefreiung schlägt der Ausschuss Erhöhung der Pfändungsgrenze auf 12 000 Mark vor. Die Vorlagen werden unter Zustimmung aller weitergehenden Anträge in der Ausschussfassung angenommen, ebenso in dritter Lesung.

Der Entwurf über die Neuordnung der Zulagen bei der Unfallversicherung wird dem Ausschuss überwiesen. Die Vorlage über Verlängerung des Kapitalsteuergesetzes wird dem Ausschuss überwiesen gemäß angenommen.

Präsident Lobe teilt mit, daß ein deutsch-nationaler und völkischer Antrag eingegangen sei, der die Frist zur Führung der schwarz-weiß-raten Seelbegräbnisse bis auf weiteres verlängern will. Die Abstimmung darüber, ob dieser Antrag morgen auf die Tagesordnung kommen soll, erregt Beifall und Zustimmung. — Heute, da die Sitzung sich der Abstimmung entzweit.

Nächste Sitzung Freitag.

Breschlicher Landtag.

Berlin, 14. Dezember. Die zweite Lesung des Kultusgesetzes wird fortgesetzt. Beim Kapitel Volksschulen sagt Kultusminister Blich: Die Frage der zukünftigen Lehrerbildung ist das A und O der ganzen Volksschulreform. Der Geist der Schule hängt von dem Geist der Lehrerschaft ab. Der Lehrer kann alle höheren Schulformen durchlaufen und die Reife für die Universität erwerben. Die Frage der Fachausbildung ist noch nicht endgültig gelöst. Zur Erteilung des Pädagogischen Diploms soll kein Lehrer gezwungen werden. Man soll aber vor dem Erlaß des Volksschulgesetzes nicht flüchtig zur Errichtung weltlicher Schulen schreiten. Die weltliche Schule mag mit dem Schulgesetz kommen, aber sie ist nicht mein Ideal. Volksschulen an sich sind überhaupt inappropria, aber nur solchen, die über die Ziele der Volksschule hinauswachsen. Der Staat wird schließlich nach den Ausschussanträgen angenommen.

Zum Etat der allgemeinen Finanzverwaltung beantragt der Ausschuss die Befreiung der Rückzahlung der zumal eingesetzten Volksschulen und die Vorlage einer Denkschrift über die in den besetzten Gebieten entstandenen Finanz- und Vermögensverluste. Finanzminister Dr. v. Richter führt in der Vorrede aus: Der Etat 1922 wird dem Landtag spätestens am 20. Januar vorgelegt. Hinsichtlich der preussischen Finanzen warne ich vor Optimismus. Im Reich sind die Finanzen katastrophal und von ihnen hängen wir ab. Wir tranken daran, daß die Verfassung geschnitten ist auf einen Einheitsstaat und nicht auf die Verhältnisse, wie sie in Wirklichkeit sind. Die Freude am Reich ist durch die Weimarer Verfassung nicht gewachsen. In allen Ländern zeigt sich das Gegenteil. Der Deutsche baut von unten auf. Das ist in der Verfassung des Reiches nicht beachtet worden. Reine Schiedung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden ist erstes Erfordernis. Den Verlust von Gebieten und Werten durch den Krieg kann Preußen allein nicht tragen. Nicht Preußen hat den Krieg verloren, sondern Deutschland. Verhandlungen mit dem Reich sind im Gange. Die Beamtenchaft muß aus allen Kreisen der Bevölkerung gewonnen werden, ohne Engstirnigkeit, wobei politisch noch religiös. Helfen wir, die preussischen Finanzen wieder in Ordnung zu bringen. Nach weiterer kurzer Debatte wird die Weiterberatung um halb elf Uhr abends auf Donnerstag verlegt.

Berlin, 15. Dezember. Der Breschliche Landtag erledigt heute u. a. zunächst den Gesetzentwurf über den Hausierhandel, wonach die Steuerhöfe auf 300—1000 Mark erhöht werden sollen. Der Gesetzentwurf betreffend Zwangsausschreibung der Familienmitglieder und Hausvermögen wird ebenfalls ohne Erörterung angenommen. Darauf wird die Etatsberatung beim Etat des Finanzministeriums fortgesetzt. Nach kurzer Debatte wird hierauf der Haushalt der Zentralgenossenschaftsliste, der Staatschuldenverwaltung des Finanzministeriums und der allgemeinen Finanzverwaltung bewilligt. Es folgt der Haushalt für die Schulpolitik in Verbindung mit dem Haushalt für das Staatsministerium. Die Oberrechnungskammer, den Landtag. In der Debatte entgegen Ministerpräsident Braun dem Abgeordneten Meyer: Die Regierung ist keine Parteiregierung, sondern eine Arbeitsgemeinschaft verschiedener Parteien, um dem Wohle des Volkes zu dienen. Minister des Innern General führt an: Verhandlungen durch Volkskommissionen kamen auch unter der Regierung unabhängiger

Jedes Kind mußte sein Bett auslegen, die großen für die kleinen mit. Die großen Kinder mußten kleinen anzeigen usw., jedes Kind mußte hof-
fungen, daß seine Sachen ordnungsgemäß auf ihre Plätze lagen, Ärmste und Kleider selbst hängte wieder die großen für die kleinen mit. Die Schuhe ich stets dort gefunden, wo ich sie zu puch-
datte, in Reich und Gied. Dort hatten die Kind-
lich auch die Schuhe wieder ab. Ein kleiner Jun-
gen stehen Adorn, hatte einmal seine Schuhe ab-

Hochheim

Amstlic

Preis: monatlich 300 & einschließlich
Hausfracht. Wegen Postweg näheres
wurde jedem Postamt.

Wie gern hat
die kleine Welt zu
Wohlfahrt zu machen! Morgens um 6
Uhr ging ich zu arbeiten, um 8 Uhr abends war ich
fertig. Am Abend, so gab es nur ein kleines mehr
aufzulegen. „Das gut genug für mich, ist auch
gut genug für andere“, sagte der gestrenge Haus-
herr. Es kam viel Besuch, aber jeder fühlte sich
wohl in dem Hause. Die Kinder merkte man gar
nicht. Ein Wink der Mutter oder des Vaters, und
alle verschwanden. Alle Kinder sind prachtvoll,
kluge, tüchtige Menschen geworden. Ich hatte auch
eine Stelle, wo vier Kinder waren. Das eine Kind,
ein Mädchen von vier Jahren, achtete genau auf
und rief, wenn der Ofen durchgebrannt war, nach
Kohlen; brachte die Kohlen überzuboden, so rief sie
nach mir, riefen die Servietten, ebenfalls. Auf
einer Stelle erlebte ich folgendes: Das siebenjährige
Töchterchen sagte zu Kochin: „Diese Eier sind älter,
die müssen zuerst gebraucht werden.“ Ich freute
mich an dem Hausfrauentum des Kindes, die
Kochin aber schlug das Kind mit einem Ei ins Ge-
sicht. Ich nahm die Partei des Kindes, die un-
mündige Mutter aber gab der Kochin recht. Ich
war sehr erstaunt, daß man Kinder mit solchen
Mitteln zum Hausbau zucht. Auch hierauf sollte
bei der Hausgehilfenprüfung geachtet werden.

Buntes Allerlei.

Oberruberg a. M. Ein Mann und eine
Frau aus Niederruberg wollten den zugeflossenen
Strom überfließen und brachen inmitten desselben
an einer gefährlichen Stelle tief ein. Auf ihr
Hilfsgeheiß eilte ein Mann herbei, der die beiden
Waghalter unter großer Lebensgefahr rettete.
Gießen. Die beiden D-Flüge 71 und 74 Kasse-
Frankfurt und der Gegenzug, die wegen Kohlen-
mangels einige Tage nicht fahren konnten, ver-
kehren wieder regelmäßig.
Kassel. In der letzten Zeit haben sich in unserer

Erbschaft

Stadt neun Kleinrentner aus Nahrungsorgen be-
leben genommen; sieben Kleinrentner sind in den
ersten vier Wochen an Unterernährung und un-
terstützung gestorben.

Ein netter Ehepaar. Bei einem häuslichen
Streit schlug in Obergebrä der Stiefel eines Frau-
manns mit einem Bein darauf auf den Kopf,
daß er nach wenigen Augenblicken verschied.

Coblenz. Die Rheinkommission hat das
Brückengeld für die Benutzung der Coblenzer Schiff-
brücke von 5 auf 20 Pfg. für eine Person erhöht.
Nach einer Verfügung des amerikanischen Haupt-
quartiers wird die Rheinbrücke bei Engers für
unbestimmte Zeit für den Verkehr gesperrt. Der
Grund ist vermutlich, daß der Verkehr über die
Brücke zu gering war.

Hann. Ein junger Burche aus Worringen
steht seinen Vater insgesamt 50.000 Mark gestohlen
zu haben. Auch an den Sachen seines
Vaters hatte er sich vergriffen. Vater und Bruder
erklärten gegen den Dieb Anzeige. Das Kölner
Schöffengericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis.
Ein anderer Burche, der dem Dieb auf dem Heim-
weg eine goldene Uhr nahm, wurde für 120 Mark
abgekauft, erhielt wegen Fahrlässigkeit zwei Monate
Gefängnis.

Saarbrücken. Der Kassenbote einer hiesigen
Bank, der vor drei Wochen mit 300.000 Mark flüchtig
geworden war, ist in Augsburg, als er an einer
Kassenscheine Geld umzuwandeln wollte, festge-
nommen worden. Man fand bei ihm noch 193.000
Mark.

Hamburg. Infolge starken Nebels ist Hamburg
vollständig vom Seeschiffverkehr abgeschnitten. Seit
Mittwoch morgen 10 Uhr sind mit Ausnahme eines
von Altona gekommenen Dampfers keine Schiffe
an die Stadt gekommen. Die Zahl der von der
Stadt feuerwärts gegangenen Schiffe ist sehr gering.
Die Schiffe haben größtenteils im unteren Strom-
lauf vor Anker gehen müssen.

Neueste Nachrichten.

Eine deutsche Milliardenanleihe.

Paris, 16. Dezember. Die Nachricht, die
hier zuerst vom „Ankränke“ gebracht wurde,
daß Deutschland in New York eine Anleihe von
1 Milliarde Dollar wird ausgeben können, wird
heute von den französischen Agenturen aus
New York bestätigt. Es wird auch bestätigt, daß
die Anleihe langfristig sein werde, nämlich auf 60
Jahre abgelaufen. Die Anleihe würde von deut-
schen Industrieverbänden oder durch die deutschen
Zollentnahmen gesichert werden müssen.

Die Danziger halten an der deutschen Reichs-
mark fest.

Danzig, 16. Dezember. In der gestrigen
Senatsitzung erklärte der Finanz-
minister Hoffmann in Beantwortung einer Anfrage,

daß es für die freie Stadt Danzig nur eine Wäh-
rung geben könne, und zwar die deutsche Reichs-
mark. Die Übernahme der polnischen Währung
komme für Danzig in absehbarer Zeit nicht in
Frage, da Polen nach Erklärung seiner eigenen
Regierung keine Währung noch nicht stabilisieren
könnte. Auch von einer eigenen Danziger Wäh-
rung könne keine Rede sein, da die freie Stadt
Danzig viel zu klein ist, um eine eigene Währung
aufrechterhalten zu können.

Auf rauhen Pfaden.

Roman von D. Elster.

Klaus Nielsen stand unter einem breitästigen
alten Apfelbaum an dem Baum, der den kleinen
mütterlichen Hofgarten von dem Park des reichen
Kommissionsrats Friedrich Wibe in Engelmänn
trennte. Er war längst von seiner Arbeit als Steuer-
mann, die ihn weit in die Welt geführt, auf kurzen
Urlaub beurlaubt und hatte das Erntefest für seine
Faher befehlen. Man sah er schlaftrunkenen Augen
über die Rosen- und Blumenbeete hinweg nach der
Bühne, die weißschimmernd aus den dichten ge-
büschelten Büschen und Bäumen des Parkes hervor-
trat. Was wollte gegen die Herrlichkeit das kleine
Gemütsgeheimnis und Häuschen der Kapitäns-
Nielsen bedeuten! Früher allerdings, als Herr
Engelmänn noch nicht Kommissionsrat war, hatte
auch da drüben nur ein schlichtes, ländliches Haus
gestanden.

Ein junges Mädchen im hellen Sommerkleide
wurde zwischen den Blumenbeeten sichtbar.
Klaus wachte ihr mit dem Hute zu. Endlich,
Grete rief er.

Grete Engelmänn, ein zartes, dunkelblondes Ge-
schöpfchen mit braunen, schönen Augen, reichte dem
Jugendfreund beide Hände über den Baum hinüber.
Ach, Klaus, sagte sie, eigentlich sollte ich nicht
mehr kommen. Meine Eltern — Sie stotterte.

Sie werden es ja noch erfahren, tröstete Klaus.
Wenn ich erst mein Examen für große Fahrt ge-
macht habe, gehe ich zu ihnen und sage: Herr Kom-
missionsrat, gnädige Frau, geben Sie mir Ihre
Grete. Wir lieben uns und haben uns schon vor
Jahren unter dem alten Apfelbaum ewige Treue ge-
schworen. — Und dann werden Sie sagen: Unsern
Sohn, Kapitän — was Grete?

Sie seufzte. Wäre's nur so weit. Die Heim-
lichkeit drückt mich sehr Klaus.

Ich könnte ja auch jetzt schon zu Deinen Eltern
gehen, sagte er.

Nein, nein, tu das nicht, erwiderte Grete er-
schrocken.

Ja, ja, sagte der junge Seemann, es ist hübsch
vornehm geworden bei Euch.

Nicht spotten, Klaus. Vater ist ein tüchtiger
Geschäftsmann.

Das ist er — das muß ihm der Reid lassen.
Aber was ihm gelungen ist, kann mir auch gelin-

gen. Oder glaubst Du nicht an mich, Grete?
Ich glaube an Dich, Klaus, denn ich habe Dich
lieb. Sie schaute sich ängstlich an ihn an. Und Klaus
sah wieder froh und glücklich zu dem.

Du bleibst mir treu, nicht Grete? Wir sind noch
jung, und die paar Jahre, bis ich Kapitän bin, gehen
sehr schnell vorbei.

Ja, Klaus, erwiderte sie einfach, ich kann keinen
andern so lieb haben wie Dich. Aber ich muß nun
wieder fort. Adieu!

Er schied sie in die Arme. Du kommst heute
abends wieder, Grete?

Ich weiß es nicht. Wir erwarten Besuch.
Seine Eltern verabschiedete sich. Wohl wieder den
jungen Peter aus Hamburg? fragte er.

Ja, erwiderte sie zögernd. Und noch einige
andere Herrschaften. Sei nicht böse, Klaus.

Nach ein inniger Kuß, dann eilte sie davon.
Das Häuschen der Wibe Nielsen lag etwas er-
höht am Strande des breit dahin flutenden Stromes,
der sich mehr und mehr zur offenen See erweiterte.

Unweit davon erstreckte sich der Fischerhafen
mit den ungezählten schweren Kuttern, schlan-
den Seglern und Tampfern, die alle im Dienst der Hoch-
seefischerei standen.

Als sich Klaus dem Häuschen näherte, kam ihm
seine Mutter eilig entgegengetrippelt. Frau Nielsen,
ein kleines, langes Frauen von einigen fünfzig
Jahren mit sonnen gebräunt, war schon fast mehr als
zehn Jahren Witwe. Der Mann, der Kapitän eines
kleinen Fischerdampfers, hatte bei einem Nordwest-
sturm auf hoher See den Tod gefunden.

Klaus, rief sie ihrem Sohn entgegen, der Herr
Kommissionsrat war hier.

So, der Herr Engelmänn war hier, sagte Klaus
schmunzelnd.

Sie waren mittlerweile in die bescheidene Wohn-
stube eingetreten, deren Decke so niedrig war, daß
der kleine Klaus sie fast mit dem Kopfe berührte.

Klaus ließ sich behaglich in einem alten Stuhl
nieder und faltete die Hände zwischen den Knien.
Stun erzählte, Mütterchen. Was wollte der Herr
Engelmänn?

Ja, er meinte, da Du ja nun das Patent für
eine Fahrt hast, könnte Du seinen kleinen
Dampfer führen, der die Fischerboote zwischen hier
und Helgoland begleitet. Das ist ein großes Glück,
Du bist doch noch so jung! Dein Vater hat lange ge-
braucht, ehe er soweit war.

Ja, Mütterchen, erwiderte Klaus lächelnd, da-
für ist er aber auch in seinen jungen Jahren überall
in der Welt herumgekommen.

Man muß zufrieden sein, Klaus, wenn man
sein Auskommen hat.

Ja, ja, der Vater hat gewiß recht gehandelt, so
wie er tat. Er wollte Dir und uns Kindern ein be-
hagliches Heim schaffen, und dafür müssen wir ihm
dankbar sein. Aber mit mir ist es doch anders! Ich
bin jung, ich will weiter kommen, das Patent für
große Fahrt erwerben, daß ich mal Kapitän eines
Dampfers der Hamburger Handelsflotte oder des
Norddeutschen Lloyd werden kann.

Anzeigenteil.

Eine Werbewoche für den Sport.

Der Reichsverband für Leibesübungen im
Stadt- und Landkreis Wiesbaden veranstaltet zur
Zeit eine Werbewoche für den Sport. Der Ver-
band beschäftigt mit diesen Veranstaltungen, die
im ganzen Reich abgehalten werden, der Sport-
bewegung neue Anhänger zu gewinnen. Er will
durch Vorträge, Kinovorführungen und sportliche
Veranstaltungen aller Art das Interesse immer
breiterer Schichten der Bevölkerung wecken; er
will die günstige Wirkung sportlicher Betätigung
sowohl in gesundheitlicher als auch in erzieherischer
Hinsicht auch den bis jetzt noch der Sportbewegung
fernstehenden vor Augen führen. Es ist bereits als
ein großer Fortschritt zu bezeichnen, daß die Be-
hörden vieler, speziell größerer Städte, sowie viele
Lehrer, die ja in erster Linie als Erzieher unserer
Jugend berufen sind, sich dem günstigen Einfluß
unseres Sportes nicht mehr verschließen konnten
und ihre Kraft in den Dienst unserer guten Sache
gestellt haben. Sie alle werden in der jetzt be-
ginnenden Werbewoche für den Sport an Hand
der bei den sportlichen Veranstaltungen erzielten
Resultate erkennen können, daß ihre Arbeit nicht
vergebens war. Auch hier in Hochheim kämpfen
nunmehr seit nahezu 15 Jahren zwei Vereine um
ihre Anerkennung, die bestrebt waren und sind,
auch in Hochheim dem Sportgedanken immer mehr
Anhänger zuzuführen. Der Kampf war und ist
leider heute noch nicht leicht. Wohl ist es denselben
geungen, im Laufe der Jahre sich eine größere,
achtunggebietende Mitgliederzahl zu erwerben, doch
zeigen immer und immer wieder die nachstehenden
Stellen wenig Verständnis für die Wichtigkeit
unserer Bestrebungen.

Wir unterzeichneten beide Hochheimer Sport-
treibende Vereine haben daher mit Freude die uns
vom Reichsverband gebotene Gelegenheit ergriffen,
auch in Hochheim Werbeveranstaltungen in die
Woge zu leiten. Dieselben werden jeweils durch
die Zeitung bekannt gegeben und wir bitten die
verehrliche Einwohnerschaft, Behörden, Lehrer
und Geistlichkeit, sich unserer Bitte nicht zu ver-
schließen und unsere demnächst stattfindenden Werbe-
veranstaltungen annehmen zu wollen. Wir glauben
sicher, daß dann bei gerechter Beurteilung alle Vor-
urteile schwinden. Daß diejenigen, die sich ver-
pflichtet fühlen, bei jeder passenden oder nicht
passenden Gelegenheit öffentlich oder geheim gegen
uns Stellung zu nehmen, erkennen werden, daß sie
im Unrecht handelten. Wir hoffen und wünschen,
daß auch die Behörden uns und unserem Sport
mehr Beachtung schenken, wie dies in anderen
Städten schon längst der Fall ist.

Allen denen aber, die unsere Vereine und da-
mit die Kräftigung und Fröhlichkeit unserer Ju-
gend fördern helfen, sagen wir herzlich unsern
herzlichsten Dank mit der Bitte, auch fern-
werts, ihre wertvolle Mitarbeit nicht versagen zu lassen.

Die zu gemeinsamer Werbearbeit Vereinigten:
1. Hochheimer Fußballklub Germania 1907.
Hochheimer Sportverein gegr. 1909.

Feuerbestattung.

Die Bestattung betreffend Feuerbestattung wird auf
dem Hofhaus, Zimmer 36/37 bei den Herren Ober-
sekretär Benz und Sekretär Harder entgegen-
genommen. Dienststunden von 8 bis 12 Uhr. Die
Bestattung erfolgt kostenfrei. Die Kosten der
Personen werden durch die Feuerbestattung
Der Verein für Feuerbestattung e. V.
Kasselerstr. 4 Wiesbaden Telefon 227.

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Schwägermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante, Frau

Babette Spiegel

geb. Berderich
nach kurzem Leiden, im 67. Lebensjahre
wohlverrathen mit d. H. Sterbekrankheiten
Mittwoch, den 14. Dezember, vorm. 6 Uhr,
zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Andreas Spiegel,
nebst Kindern und Angehörigen.
Hochheim a. M., Bremen, Würzburg,
Wiesbaden, E. Lebach, 16. Dezember 1921.

Die Beerdigung findet Sonntag nach dem
Hochamt vom Sterbehause Ellabritten-
straße 11 statt. Eines Seelenamt Montag,
den 19. Dez., vormittags 7 Uhr.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise wohlwollen-
der Teilnahme beim Hinscheiden unseres
unverehelichten Vaters, Großvaters, Ur-
großvaters und Schwiegervaters, Herrn

Ignaz Beisler

sagen wir hiermit allen Verwandten,
Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.
Insbesondere gilt letzterer den zahl-
reichen Kranzsendern, dem Gesangsverein
Sängerbund für die erbebenden Grab-
gesänge und seinem Präsidenten, Herrn
Johann Bauer, der des Heimgedankenen in
gesprochenen ehrenvollen Worten ge-
dacht.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hochheim, 14. Dezember 1921.

Kommen Sie schnell, da noch alte Preise!

Zigaretten, Zigaretten, Tabake,
echte Pfeifen im Spezialhaus
Siegfried, Hochheim, Kirchstraße 24

Stute

zu verkaufen.
Hochheim, Wiesbaden, E. Lebach, 16. Dezember 1921.

Behrod-Anzug

zu verkaufen.
Hochheim, Wiesbaden, E. Lebach, 16. Dezember 1921.

Mitesser

zu verkaufen.
Hochheim, Wiesbaden, E. Lebach, 16. Dezember 1921.

Adebe- und Kerma-

Schrot- und Backmehl-Mählen



mit wogerechten Steinen
sind unübertroffen für
eigenen Bedarf wie als
Kundenmählen.

Verlangen Sie kostenlos
Prospekt bei

Hugo Stinnes

G. m. b. H.

Wiesbaden.

Wohltätigkeits-Konzert

veranstaltet vom dem

Gesangsverein „Germania“ Hochheim

unter gütiger Mitwirkung von Frau W. Bauer
und Frau W. Trübner (Kassier) Kat., wozu
wir die hiesige Einwohnerschaft ergebenst einladen.
Vorherige Besuche laut Wunsch in den Schaulokalen.
Karten a 4 M. pro Person sind zu haben bei den
Mitgliedern, im Besonderen bei Herrn Kaufmann,
Wiesbaden, E. Lebach, 16. Dezember 1921.
Kassier, Herr Kaufmann, sowie abends an der Kasse.
Zur Hauptprobe nach. 19. Dez. werden Karten
für Kinder a 1 M. am Kassier abgegeben.

Der Vorstand des

Gesangsvereins „Germania“

Bavaria-Lichtspiele

Hochheim.

Spielplan

für Freitag, Samstag und Sonntag

Nur 3 Tage! 2 Schläger!

Herzogin Satanelle!

Ein Spiel von Liebe — Lust — Leid

in sechs Akten.

Hallo! Die Feuerwehr!

Ein Lustspiel voll köstlichen Humors

Sie lachen Tränen!

Sie lachen Stundenlang

zu Hause weiter!

Der 1. April 1922: Lassen wir für unser Schauspielhaus
Büro einen tüchtigen

jüngeren Mann

welcher mit dem Degen- und Kuchenschnitt von Hofmann
vertraut ist und an ein selbständiges Arbeiten gewöhnt ist.

Schriftliche Offerten erheben an

J. Birkenstein & Co. Sternstraße 6 W. d. R.

für Licht, laubere Bücherei, 1. September 1922 mehrere

epischen Büchern, haben wir per Januar 1922 mehrere

junge Gräuleins

Benutzer wollen schriftliche Offerten richten an

J. Birkenstein & Co. Sternstraße 6 W. d. R.

Er reichte sich auf und atmete tief. Seine blauen Augen blühten. Frau Nielsen schlug die Hände zusammen.
Junge, Junge, rief sie erstaunt und erschrocken, was hast du für Gedanken! Bist du nicht ein feierlicher Mann? Dann sagte sie, auf ihn guckend und die zitternde Hand auf seine Schulter legend: Klaus, du kommst so oft mit Greta Engelmann zusammen. Du hast dir doch da nichts in den Kopf gesetzt?
Er errödete und erwiderte lachend: Ja, Mutterchen! In den Kopf und in das Herz! Und deshalb muß ich weiter kommen in der Welt und darf hier nicht verlaufen.
Wenn das nur gut endet, Klaus. . . . Du sollst das Anerbieten Engelmanns nicht so ohne

weiteres ablehnen. Mit Deinem Vater war er stets gut Freund.
Das danke ich ihm, Mutter. Und deshalb will ich auch zu ihm gehen und offen mit ihm sprechen. Ja, geh zu ihm. Aber sprich nicht von Greta. Klaus lachte. Was Ihr Frauen doch ängstlich seid!
Er klopfte seine kurze Pfeife aus, nickte der Mutter noch einmal lachend zu und entfernte sich wohlgenut.
Herr Engelmann saß in seinem Privatstübchen in einem bequemen Klubstuhl, rauchte aus einer schweren Meerschaumpfeife, die den Kopf eines alten Seemanns vorstellte, eine dicke Importzigarre und las die Handelsnachrichten einer hamburger Zeitung.

Er war ein gewähliger Mann, der Herr Kommissionsrat. Mit seiner Wohlhabenheit, die in seinen letzten zehn Jahren bedeutend zugenommen, aß er auch der Umfang seines Geldes stetig gewachsen. In dem breiten, wohlgenährten Antlitz lag Selbstriedenheit, gemischt mit einer gewissen Gutmütigkeit, die er namentlich in seiner Liebe hervorzuheben suchte. Er war unendlich stolz auf seine geliebten Erfolge, die den einfachen Bürger zum feinen Mann gemacht hatten. Seine Dampfer und Segelschiffe durchkreuzten die ganze Nordsee und gingen nach Norwegen, Helgoland und den holländischen Häfen.
Der Kommissionsrat war in etwas ärgert. Stimmung. Er hatte Verluste im Geschäft erlitten. Eine Firma hatte failliert, und er war stark d

gnädige Frau. Alles andere muß ich meinen Eltern überlassen.
Ja mein Gott — was geht denn hier vor — was was spricht Ihr denn nur? fragte Regina konsterniert.
Vottemarie fiel Regina um den Hals. Meine Liebe Regina — ein Wunder ist geschehen. Ich bin nicht meines Vaters Tochter, aber Fred ist meines Vaters Sohn. Und wir mußten zehn fürchterliche Tage lang glauben, daß wir Geschwister seien. Deshalb war ich so betäubt. War ich nicht über die Wochen tapfer?
Regina wurde ganz blaß. O du armes Kind und ich habe dich ausgegafft. Aber nun sage du mir, wie hängt das alles zusammen?
Mit der Aufklärung mußt du noch warten kommen. Nun sieh du, wie ich, wie ich, wie ich.

Weihnachts-Angewut!

Ausschliesslich Qualitätsware und Erzeugnisse eigener Wäschefabrik in tadelloser, bester Verarbeitung.

Passende Weihnachts-Geschenke in hervorragender Auswahl u. allen Preislagen!

Spezial-Abteilungen:

Herren-Wäsche

Ein Posten **Oberhemden** weiß und farbig mit Kragen und Klappmanschetten **95⁰⁰**

Oberhemden, farbig, la. Perkal m. Krag u. Klappmanschetten, 195.—, **125⁰⁰**
Taschemden, weiß, mit Faltenbruch, la. Hemdentuch **89⁰⁰**

Schlafanzüge in großer Auswahl und modernen Fassons, 325.00, 275.00, **250⁰⁰**

Krawatten . . . 21.50, 14.75, **10 75**
Hosenträger . . . 21.50, 16.00, **10.75**

Garnituren in eleganten Kartons, Hosenträger und Sockenhalter . . . 40 00 **35⁰⁰**

Unterwäsche, Socken
Trikothemden, mit und ohne Einsatz.
Elegante farbige Unterwäsche Garnituren: Hosenträger und Jacken.
Kragen — Manschetten — Serviteurs.

Damen-Wäsche

Taghemd Trägerform, mit Hohlraum und Stickerei, solide Qualität . . . 85 00, **69⁰⁰**

Beinkleider mit breiter Sückerel . . . 75.—, **59⁰⁰**
Untertailen mit Stickerei . . . 35.—, **29⁷⁵**

Nachthemden elegant, mit Stickerei und Einsatz . . . 125.00, **85⁰⁰**

Hemdhoosen, gewebt . . . 37 50
Tallearöcke m. reicher Stick. **140 00**

Florstrümpfe . . . **29⁷⁵**

Schlafanzüge, Kombinationen und elegante Garnituren in großer Auswahl.
Seldene Damenwäsche in eleganter Ausführung.
Trägerschürzen, farbig . . . **37.50**

Bett-Wäsche

Kissen Bezüge gebogt **34⁵⁰**

Oberbettlicher m. Hohlraum und bestickt, la. Qualität . . . **225⁰⁰**
Plumeauxbezüge la. Kretonne **148⁰⁰**

Betttücher Halbleinen, 160:240 cm, besonders kräftige Qualität . . . **175⁰⁰**

Wolldecken, Steppdecken, Daunendecken

Tisch-Wäsche

Tischtücher, Servietten, eleg. Tafelgedecke, Teegedecke, weiß Damast mit Hohl. **Kunstlederdecken.**

Handtücher in Gersternkorn und Damast, in vielen Qualitäten und allen Preislagen.

Badetücher, la. reinl. Gersternkorn, vorzügl. Qual., 185.—, 155.—, **110⁰⁰**

Stückware

Hemdentuch, 80 cm, kräftige Qualität 24.50, 21.50, **16⁵⁰**
Hemdentuch, 80 cm, feinsädlige Qualität 32.50, **28⁵⁰**

la. Waschbatist, für Leibwäsche 29.50 **24⁵⁰**
Halbleinen, doppellbreit, vorz. Qualität, für Bettwäsche . . 79.00, **69⁰⁰**

Bettendamast, 130 cm, la. Qual. elegante Dessins **59⁰⁰**

Perkal, in vielen Mustern, für Hemden und Blusen **29⁵⁰**
Handtuch, 40 cm breit, weiß Gersternkorn **19⁵⁰**
Küchenhandtücher, rot □ Meter 19.75, **16⁵⁰**

Drellhandtuch, weiß . 24.50, **16⁵⁰**

Handarbeits-Wäsche

in eleganter Ausführung
Damenwäsche — Babywäsche
Bettwäsche — Bettdecken
Stores
Spitzen- und Wickel- à jour-Decken.

Anfertigung kompletter Brautausstattungen in eigenen Ateliers unter fachmännischer Leitung.

Die eigene Wäschefabrikation bietet Garantie für beste Verarbeitung und die Verwendung nur bewährter guter Qualitäten, vorzüglich in Wäsche und Haltbarkeit.

Zwanglose Besichtigung unserer Wäsche-Ateliers ohne Kaufzwang jederzeit gerne gestattet.

Taschentücher

Taschentücher, weiß m. bunter Kante **4⁹⁵**

Taschentücher, glatt, weiß 8 25 **8⁷⁵**

Damentaschentücher, weiß Batist, bestickt, mit Hohlraum . 5 90 **3⁷⁵**

Taschentücher, bestickt, l. eleg. 3 Stück 22.75 **19⁷⁵**

Kartons 6 Stück 69.50 **39⁵⁰**

Herrentaschentücher, weiß Reinleinen . . . 21.50, 18.50 **16⁵⁰**
Damentaschentücher, Reinleinen, mit eleg. Handstickerei . **24⁵⁰**

Damen-Konfektion

Blusen in Wolle und Seide 225.—, 135.—, **98⁰⁰**

Morgenröcke in Flausch, Foulart und Mallassé . 490.—, 275.—, **98⁰⁰**

Westen 290.—, 98.—, **65⁰⁰**

Unterröcke in Wolle und Seide 275.—, 95.—, **59⁰⁰**

Sportjacken in Wolle u. Seide 490.—, 350.—, **190⁰⁰**

Jumpers in Wolle und Seide 650.—, 375.—, **275⁰⁰**
Trikotkleider in Wolle und Seide . . . 1250.—, 950.—, **675⁰⁰**

Beckhardt, Kaufmann & Co., Wiesbaden.

Alleinige Verkaufsniederlage für Wiesbaden der Firma Nassauische Leinen-Industrie J. M. Baum.

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

Telefon Nr. 854.

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.